

# **Polen- Gedichte**

**eigentlich  
müßte es heißen:  
Gedichte  
die bei einer Reise  
nach Polen  
entstanden  
sind**

Von

**Wittich Hellener**

## **Der Reiseleiter**

Ein wirklich guter  
Reiseleiter  
gestaltet eine Reise heiter.  
Erklärt, was man  
im Land erblickt,  
ist freundlich, höflich,  
und geschickt.  
Mitunter bringt er  
auch Geschichten,  
die sich nicht reimen  
und nicht dichten,  
doch angefüllt sind  
mit Humor,  
ja , so etwas,  
das kommt schon vor.  
Und manchmal, klar,  
auch das muß sein,  
führt er  
in die Geschichte ein.  
Man hört von Fürsten,  
Schlössern, Schlachten,

und was da sonst gild  
zu beachten.  
Männliche Gäste,  
ganz durchtrieben,  
die läßt der Strolch  
bewußt links liegen.  
Er schaut nach jungen,  
flotten Damen,  
die, wie er weiß  
alleine kamen.  
Denn ganz geschickt  
und wohl bedacht,  
erklärt er selbst  
die Sternennacht.  
Drum heißt es gar,  
ein Reiseleiter,  
wär, hier und da  
ein Leisereiter.  
Noch mehr zu sagen  
wär' verkehrt,  
denn auch das Wort  
hat einen Wert.

## **Aus dem Paradies vertrieben**

Es war schon  
um die Männerwelt  
im Paradies  
nicht gut bestellt.  
Die Eva, jene erste Frau,  
das weiß man heute  
ganz genau,  
hat ihn, den Adam  
gleich verführt.  
Ein jeder weiß,  
was da passiert.  
Unfolgsam war sie  
und vermessen,  
der Adam mußte  
heimlich essen,  
den Apfel,  
was doch nicht erlaubt,  
und den die Eva  
frech geraubt.  
Wär er, der Mann

allein geblieben,  
man hätte ihn  
wohl nie vertrieben.  
Noch heute spricht  
der Mensch von Liebe,  
dabei sind es doch nur  
die Triebe,  
die immer  
Mann und Frau vereinen,  
ohne Verstand,  
es ist zum Weinen.  
Für ihn gibt es nur  
einen Trost,  
in aller Stille heißt es:  
Prost.

**Man braucht sie, ja  
wirklich**

Vergessen wird häufig,  
daß gerade die Alten,  
sehr vieles auf Erden  
am Leben erhalten.

Das geht, wie man weiß,  
bei den Ärzten schon los,  
die Schar alter Leute  
ist riesengroß.  
Denn wer sammelt  
sonst noch,  
aus freiem Willen,  
die Kräutertinkturen,  
die Tropfen, die Pillen?  
Den Schmuck  
reifer Damen, das Gold,  
die Juwelen,  
die kann man im Grunde  
schon gar nicht  
mehr zählen.  
Und dann,  
um die Falten am Halse  
zu straffen,  
bemüht man sich alles,  
was geht zu erraffen.  
Zum Ärger der Männer,  
wahrhaftig, ja leider,

was brauchen die Frauen  
da Hüte und Kleider.  
Die Damen entgegen:  
hört auf nur zu klagen,  
ihr kauft euch  
doch ständig  
die neuesten Wagen.  
So sind sie, man sieht es,  
vor allem die Alten,  
die Technik,  
wie Wirtschaft  
am Leben erhalten.  
Denn ohne den Rentner  
und den Pensionär,  
wär manches Hotel,  
mancher Badestrand leer.  
Und weil sie  
ganz wertlose Andenken  
kaufen,  
bleibt Hotellerie  
und Touristik am Laufen.  
So ist es, man wird stets

die Älteren brauchen,  
damit für die Jungen  
die Schornsteine rauchen.

**Renten ? 60 zu 40  
zu Gunsten der Frau**

Wenn er und sie  
im Ruhe stand,  
das ist den wenigsten  
bekannt,  
wird jener,  
der das Geld gebracht,  
nicht mal zur Hälfte  
mit bedacht.

Just, wenn das Leben  
sie getrennt,  
bekommt die Frau  
60 Prozent.

Es braucht schon  
eine ganze Weile,  
bis er begreift,  
nur 40 Teile,



war'n für den Mann  
allein bestimmt,  
das Andere die Frau  
sich nimmt.  
Doch nicht durch Tricks  
oder Gewalt,  
nein, das System,  
es ist schon alt.  
Bevor  
die Frauenquote kam,  
man das Gesetz  
in Angriff nahm.  
Zusammen  
kriegen beide Hundert  
und wer es hört,  
der ist verwundert.  
Wenn er als Leiche  
schon im Loch,  
bekommt sie  
sechzig Teile noch.  
Vielleicht ist das wohl:  
gut und schön,

als Mann muß man es  
nicht versteh'n.

**Die Geburt der  
"Berliner Weiße"**

Der Sonnekönig,  
so stets geschrieben,  
Die Hugenotten hat  
vertrieben.  
Dem Preußenkönig  
Friederich kam diese Tat  
sehr förderlich:  
bei mir kann jeder  
seelig werden,  
wie er nur will,  
mit Gott, auf Erden.  
Die Religion,  
sie ist privat,  
der König schweigt,  
wie auch der Staat.  
Die Hugenotten,  
stolz und kühn,

sie machten auf sich  
nach Berlin  
und nahmen mit,  
was sie gebräut,  
und was die Menschen  
hoch erfreut.  
Französisch trank  
ab nun der Preuße,  
man kennt es als:  
" Berliner Weiße ".  
Getrunken wird sie  
rot und grün,  
und nicht alleine  
in Berlin.  
Auch weiter noch,  
im Nachbarland  
ist dies Getränk  
sehr wohl bekannt.  
Man trinkt es wahrlich  
unverholen,  
seit langer Zeit  
auch gern in Polen.

Nur weiß der Einzelne  
oft nicht,  
wo's Bier herkommt,  
noch die dies Gedicht.  
Wer Durst hat sage  
unerschrocken,  
ich hätte gerne:  
Piwotrocken.

### **Was verloren ging**

Die Achtung  
vor dem weißen Haar,  
ganz ohne Frage,  
das war klar,  
seit alters her  
in jedem Land,  
hat man mit Ehrfurcht  
anerkannt.  
Von Kindheit auf,  
tat man das schon,  
als ein Gebot  
der Tradition.

Die alten Bande  
sind zerrissen,  
verloren ging  
Anstand und Wissen.  
Was jetzt geschieht,  
oh, das ist schlecht,  
nicht menschlich  
und nicht artgerecht.  
Woran wird man sich  
orientieren,  
wenn Werte  
ihren Wert verlieren ?  
Wenn Egoismus  
riesengroß,  
die Menschen führt  
und leitet bloß ?  
Dem Einzelnen  
bleibt keine Wahl,  
das Internet  
es herrscht global  
und dennoch  
bleibt der Mensch,

ganz klar,  
ein Wesen,  
wie es immer war,  
mit Wünschen,  
Sehnsucht,  
auch Verlangen,  
Gefühlen, Ängsten,  
Träumen, Bangen.  
Wenn ihr das einseht  
und versteht,  
es bald euch wieder  
besser geht.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Der Reiseleiter</b>	<b>2</b>
<b>Aus dem Paradies vertrieben</b>	<b>4</b>
<b>Man braucht sie, ja wirklich</b>	<b>5</b>
<b>Rente, 60 zu 40 zu Gunsten</b>	<b>8</b>
<b>Die geburtsstunde der "Berliner weiße"</b>	<b>10</b>
<b>Was verloren ging</b>	<b>12</b>